



Wege aus der Sucht

Jeder zehnte Deutsche trinkt zu viel. Rund zwei Millionen gelten als alkoholsüchtig. Von der Sucht wegzukommen ist ziemlich hart und sollte unter ärztlicher Kontrolle geschehen.

Zu Beginn der Behandlung einer Alkoholsucht steht der Entzug. Die Behandlung dient dazu, die körperliche Abhängigkeit vom Alkohol zu beenden. Je nach Schwere der Abhängigkeit zeigen sich ohne Alkohol starke körperliche und seelische Symptome. Alkoholentzug ist daher eine harte Prüfung für die Betroffenen, die nicht ohne ärztliche Aufsicht angegangen werden sollte. In der Regel wird ein Alkoholentzug stationär durchgeführt. Denn die Entzugserscheinungen können in manchen Fällen sehr schwerwiegend und sogar lebensbedrohlich sein. Der Fachausdruck für den körperlichen Entzug ist Entgiftung.

Ein stationärer Aufenthalt bietet den Betroffenen sowohl eine medizini-

sche, als auch eine psychologische Betreuung. Ein ambulanter Entzug ist nur dann sinnvoll, wenn der Arzt eine schwere Entzugssymptomatik ausschließen kann. Es besteht jedoch die Gefahr, dass die Betroffenen sich nicht an die ärztlichen Anweisungen halten. In der Regel ist es daher nicht empfehlenswert, den Alkoholentzug zu Hause durchzuführen, denn Krampfanfälle und Delirien können Lebensgefahr bedeuten, die eine sofortige ärztliche Hilfe erforderlich machen. Zum anderen könnte die häusliche Umgebung einen Rückfall provozieren.

Alkoholentzug

Typische körperliche Symptome beim Alkoholentzug sind starkes Schwitzen,

Übelkeit, Erbrechen, Zittern, allgemeines Unwohlsein und Schwächegefühl. Zu den psychischen Anzeichen gehören Schlafstörungen, Angstzustände, Depressivität und Unruhe. Besonders gefürchtet ist die schwerste Form der Entzugssymptomatik, das schon erwähnte Delirium tremens. Zu Beginn ist der Patient zunächst ängstlich und sehr unruhig. Meist folgen Krampfanfälle, die üblicherweise in den ersten beiden Tagen der Abstinenz auftreten sowie Desorientierung und Verwirrtheit des Patienten.

Es gibt verschiedene Methoden des Alkoholentzugs. Man unterscheidet zwischen einem warmen und einem kalten Entzug. Früher wurde ausschließlich der kalte Alkoholentzug

praktiziert. Dabei müssen die Patienten ohne medikamentöse Unterstützung auf Alkohol verzichten. Sie stehen in dieser Zeit unter ärztlicher Betreuung, da das abrupte Absetzen des Alkohols für den Körper gefährlich sein kann. Mittlerweile gibt es Medikamente, die die Entzugssymptome deutlich reduzieren können. Sie wirken beruhigend und angstlösend und hemmen sowohl Krampfanfälle als auch Delirien. Aber auch diese Medikamente haben wiederum ein eigenes Suchtpotential. Einige Kliniken bevorzugen andere Formen des Entzugs.

Entgiftung

Der Entgiftungsprozess dauert normalerweise fünf bis zehn Tage, trotz der Medikamente leiden viele Betroffene unter starken Entzugserscheinungen und Suchtdruck. Nun verzichten erste Kliniken auf Medikamente und setzen auf eine sogenannte Neuro-Elektrische Stimulation. Durch ein Stimulationsgerät, mit Elektroden hin-

term Ohr verbunden, werden dabei bestimmte Bereiche im Mittelhirn angeregt. Durch die elektrischen Impulse wird das Areal im Gehirn beeinflusst, das für die Produktion von bestimmten Botenstoffen wie Serotonin, Dopamin, Adrenalin und Noradrenalin zuständig ist. Durch die elektrischen Impulse wird die Produktion der Botenstoffe wieder angeregt und ausgeglichen. Bei der Suchtentgiftung werden die Entzugssymptome stark gemindert, sodass Betroffene weniger mit dem körperlichen Entzug zu kämpfen haben und sofort mit psychotherapeutischen Therapiemaßnahmen beginnen können. Dadurch kann die oft langwierige Erholungsphase verkürzt werden. Die Therapie wird so meist effektiver. Nebenwirkungsfrei werden Entzugssymptome und Suchtdruck verringert, depressive Verstimmungen verbessert und das Lernverhalten positiv beeinflusst. Die Wirkung ist vergleichbar mit der von Antidepressiva, da sie wie diese den Hirnstoffwechsel beeinflusst; aber ohne Nebenwirkungen.

Entwöhnung

Nach der Entgiftung folgt die Behandlung der psychischen Abhängigkeit vom Alkohol. Behandelt wird mit bewährten, klassischen Methoden der Psychotherapie, verhaltenstherapeutisch, systemisch und individuell auch trauma- und körpertherapeutisch. Ergänzend kommen Entspannungsverfahren, Sport, Yoga, Massagen, Wanderungen und Ausflüge hinzu. Auf der psychischen Ebene findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Suchtmittelkonsums im individuellen, sozialen und beruflichen Lebensbereich statt. Gemeinsam werden bei bestehenden Problemsituationen in gruppentherapeutischen sowie begleitenden einzeltherapeutischen Gesprächen Lösungsstrategien erarbeitet. Als besonders günstig erweisen sich dabei die Klinikkonzepte, bei denen die Patienten mit der gleichen Diagnose eine homogene Gruppe bilden und gemeinsam mit der Therapie starten.

Diätisches Lebensmittel bei entzündlichen Darmerkrankungen mit hochwertigem Sonnenblumenlecithin



Boma Colon Protect – der Schutz für Ihren Darm



boma
boma-lecithin GmbH

Neustadt 10
D-24939 Flensburg
www.boma-lecithin.de

Tel. +49 (0) 461 4816 2897
Fax +49 (0) 461 4816 2899
E-Mail info@boma-lecithin.de



aus der Produktserie

